



Betriebe kriegen Kanal nicht voll

Zum 1. Juli stellen die Wasserbetriebe ihr Gebührenmodell um. Trotz Grundpreis für alle soll sich für die Verbraucher wenig ändern. Die SPD lobt die Reform, Kritiker glauben an "Verschleierungstaktik"

VON NANA GERRITZEN

Gartenbesitzer, die derzeit mit Schlauch und Sprenger retten, was zu retten ist, sollten den Wasserzähler im Blick behalten. Denn Berlins Trinkwasser ist teuer. Im Vergleich zu anderen Großstädtern müssen die Berliner bundesweit am meisten für Wasser bezahlen, hat der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU) ausgerechnet. Ein durchschnittlicher Haushalt in Berlin muss im Jahr fast 200 Euro mehr als in Köln oder München aufwenden.

Die nächste Änderung der Berliner Wasserpreise ist bereits in Sicht: Im Juli ändert sich das Gebührenmodell der Berliner Wasserbetriebe - dass es billiger wird, ist zu bezweifeln. Wie bei Strom und Telefon müssen die Berliner künftig auch für ihr Wasser neben dem verbrauchsorientierten Preis eine Grundgebühr bezahlen. Für die meisten ändert sich wenig, aber einige müssen drauflegen: Ein Alleinstehender in einer Singlewohnung mit einem Jahresverbrauch von 40 Kubikmetern musste bisher 194 Euro bezahlt. Seine Kosten steigen um 3,7 Prozent auf 201 Euro, so eine Beispielrechnung der Wasserbetriebe.

Anders sieht die Sache bei einem Vierpersonenhaushalt in einem Einfamilienhaus mit einem jährlichen Wasserverbrauch von 168 Kubikmetern aus. Statt der bisherigen 793 Euro werden ab Juli nur noch 786 pro Jahr fällig. Es wird trotz neu eingeführter Grundgebühr etwas günstiger, weil das Unternehmen gleichzeitig den verbrauchsorientierten Preis gesenkt hat. Die Umstellung vom alten auf das neue Preismodell begründen die Wasserbetriebe mit den hohen Bereitstellungskosten. Sie ließen sich durch den Verbrauchspreis allein nicht mehr decken, so Pressesprecher Stephan Natz.

Trotz der teilweisen Erhöhungen lobt die SPD die Änderungen. Daniel Buchholz, der umweltpolitische Sprecher der Fraktion, sagte gestern, seine Partei habe auf Sozialverträglichkeit geachtet: "80 bis 90 Prozent der Verbraucher werden gar nichts merken, weil die Änderung unter einem Euro pro Monat liegt." Der neu eingeführte Grundpreis sei nach Verbrauch gestaffelt. Lediglich in einigen Fällen seien Kleinverbraucher von geringfügigen Preiserhöhungen betroffen, so Buchholz.

Harsche Kritik kommt dagegen von Gerlinde Schermer. Seit einem Jahr engagiert sich das SPD-Mitglied beim Berliner Wassertisch und kämpft für die Rekommunalisierung der Wasserbetriebe. "Das ist ein weiterer Schritt in die falsche Richtung", sagt Schermer. Die Finanzökonomin hält die Beispielberechnungen der Wasserbetriebe für einen Weg, "die Öffentlichkeit zu täuschen und die Änderungen schnellstmöglich durchzusetzen". Die Wasserpreise würden weiter steigen, sagt Schermer voraus - "weil die Wasserbetriebe im Privatisierungsvertrag eine Renditesteigerung für die nächsten 28 Jahre festgelegt haben". Das Land hat die Wasserbetriebe im Jahr 1999 zur Hälfte an private Versorgerkonzerne verkauft. Dabei wurden den Investoren hohe Renditen garantiert.

In den vergangenen Jahren hätte das Unternehmen seine Einnahmen ja bereits durch sinkende Lohn- und Instandhaltungskosten, verbunden mit ständig steigenden Preisen, erhöht, kritisiert Schermer. "Jetzt sieht es so aus, als ändere sich nicht viel. Für den Verbraucher ist das Splitting der Tarife aber undurchsichtiger - das

werden die Wasserbetriebe bewusst nutzen, um sie weiter zu verteuern."

Auch der Verband der Wohnungsunternehmen (BBU) ist überzeugt, dass die Wasserbetriebe sich durch das neue Modell viele Ansätze offenhalten, in Zukunft Tarifierhöhungen durchzuführen. "Das ist eine Verschleierungstaktik", sagt Vorstandsmitglied Ludwig Burkardt. "Die Wasserbetriebe können sich das nur leisten, weil sie in Berlin eine Monopolstellung haben."

taz Berlin lokal Nr. 8260 vom 26.4.2007, Seite 22, 125 TAZ-Bericht NANA GERRITZEN

© Contrapress media GmbH

Vervielfältigung nur mit Genehmigung des taz-Verlags

[zurück](#)

Druckausgabe eines Artikels

[Kontakt](#) | [Über uns](#) | [Bücher](#) | [Videos](#) | [Leserreisen](#) | [Shop](#)

Schnell-Suche...

<<< | 

26.04.07

SPD wirbt für neue Wasserpreise

Umstrukturierte Tarife ohne Gesetzesänderung / Wohnungsunternehmen fragen nach Kalkulation

Von Klaus Joachim Herrmann

Kein Abzocken, sondern eine gerechte Umverteilung nannte gestern die SPD das ab 1. Juli 2007 in Kraft tretende neue Preissystem der Berliner Wasserbetriebe (BWB). Wenn die Wasserkosten dann nach einem Grund- und einem Arbeitspreis berechnet werden, ergebe sich »keine Erhöhung, sondern lediglich eine Umstrukturierung«, versicherten die umwelt- und wirtschaftspolitischen Fraktionssprecher Daniel Buchholz und Frank Jahnke. Für die BWB ergebe sich ein neutrales Ergebnis.

Der Grundpreis wird in Berlin wieder eingeführt und nach dem Verbrauch gestaffelt. Dem Wasserverbrauch gilt der Arbeitspreis. Er wird gesenkt und für alle Verbraucher gleich sein. Mengenrabatte soll es nicht geben. Großverbraucher würden entlastet, doch wie die Politiker versicherten, würden 80 bis 90 Prozent der Normalverbraucher Veränderungen nicht bemerken. Schließlich gehe es bei ihnen monatlich nur um ein Plus oder Minus von unter einem Euro.

Das System sei sozial verträglich gestaltet worden, versicherten die Politiker. Klein- und Kleinstverbraucher und damit die Masse der Berliner mit einem Wasserverbrauch von unter 100 000 Liter pro Jahr erhielten auf den Grundpreis einen Rabatt von 85 Prozent. Für sie ergebe sich ein Grundpreis von 5,86 Euro im Jahr.

Der allerdings ist zusätzlich zu zahlen, weil es ihn vorher eben nicht gab. Der Grundpreis ist beim in Berlin weit verbreiteten kleinsten Anschluss noch einmal in fünf Preisstufen gegliedert. Auch Preise für Strom oder Telefon gliederten sich nach Grundpreis und Verbrauch, meinten die Experten.

Kritisch äußerte sich der Verband Berlin Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU). Er forderte eine Offenlegung der Preiskalkulation. Im neuen Modell mit seinen zahlreichen Tarifgruppen sehen die Wohnungsunternehmen argwöhnisch »viele Ansätze«, um in Zukunft Tarifierhöhungen »unbemerkt als bisher« durchzuführen.

Für alle Abnehmer gleiche Preissteigerungen werde es nicht mehr geben, hieß es in einer Erklärung des BBU-Vorstandsmitglieds Ludwig Burkardt. »Stattdessen können die BWB darauf spekulieren, dass Erhöhungen einzelner Preiskategorien vom Gros der Verbraucher und den Medien nicht mehr sofort wahrgenommen werden. Das ist eine Verschleierungstaktik.«

-
- 9 Wasserwerke versorgen rund 3,4 Millionen Berliner;
 - Das Rohrnetz ist 7857 Kilometer lang mit 62 000 Hydranten;
 - 201,5 Millionen Kubikmeter wurden 2006 geliefert;
 - 162 Liter werden durchschnittlich pro Kopf täglich verbraucht; in den Haushalten sind es 115 Liter/Person;
 - Es gibt 262 000 Hausanschlüsse. Angaben: BWB

Ausdruck am Freitag, 27. April 2007

<<< | [Impressum](#) § [Rechtshinweis](#)

Informations und Marketing-Portal



Start | Die beliebtesten Artikel | Partner | [Als Autor registrieren](#) | Impressum

Aktuelles

Auto

Beauty

Business

Computer

Einkaufen

Entertainment

Esoterik

Familie

Feinschmecker

Film

Finanzen

Foto

Gesundheit

Haushalt

Hobby

Humor

Immobilien

Job

Kommunikation

Kunst

Lesen

Lifestyle

Marketing

Musik

Partnerschaft

Reisen

Spiele

Sport

Tiere

Umwelt

Verschiedenes

Versicherung

Webmaster

Impressum

Politik muss für mehr Transparenz bei den Wasserpreisen sorgen

europaticker: Auch nach der Zustimmung der rot-roten Koalition zum neuen Tarifmodell der Berliner Wasserbetriebe bekräftigt der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. (BBU) seine Kritik an den Tarifen. „Anstatt der neuen Tarifstruktur ihre Zustimmung zu erteilen, hätten die Abgeordneten besser für eine Offenlegung der Preiskalkulation der BWB sorgen sollen“, so BBU-Vorstandsmitglied Ludwig Burkardt.

Philips Senseo

Große, preisgünstige Auswahl
Kaffeautomaten versandkostenfrei

Senseo

Senseo Kaffeemaschinen im Preis- &
Produktvergleich. Sparen Sie hier

Google-Anzeigen

„Angesichts der hier bundesweit höchsten Wasserpreise unter den deutschen Großstädten ist es für die Berliner Verbraucher nicht hinnehmbar, dass in ihrer Stadt das Wasserunternehmen seine Tarifikalkulation wie ein Staatsgeheimnis hütet“, erklärte Burkardt. „Die Verbraucher haben keinerlei Möglichkeiten, die Begründung für die hohen Wasserpreise zu überprüfen. Da bleibt jede Kontrolle auf der Strecke. Auf dieser Grundlage neue Tarifstrukturen einzuführen, lenkt vom Kern der Problematik ab. Die minimale Preissenkung für einen Teil der Verbraucher, wie sie die BWB zum 1.7. bei den Arbeitspreisen gewährt, kann daran nichts ändern.“

Der BBU halte weiterhin mit Nachdruck an seiner Forderung nach Offenlegung der Tarifikalkulationen fest. Burkardt: „Wenn die SPD schon von einer ‚Solidargemeinschaft Wasser‘ spricht, muss die Politik jetzt endlich auch etwas unternehmen, um Transparenz und damit den Verbraucherschutz bei den Wassertarifen zu stärken. Derzeit ist das Gegenteil der Fall. Das neue Modell mit seinen zahlreichen Tarifgruppen bieten den BWB viele Ansätze, um in Zukunft ihre Tarifierhöhungen unbemerkter als bisher durchzuführen. Für alle Abnehmer gleiche Preissteigerungen wird es in Zukunft nicht mehr geben. Stattdessen können die BWB darauf spekulieren, dass Erhöhungen einzelner Preiskategorien vom Gros der Verbraucher und den Medien nicht mehr sofort wahrgenommen werden. Das ist eine Verschleierungstaktik. Die BWB können sich das nur leisten, weil sie auf dem Berliner Wassermarkt eine Monopolstellung haben.“

Burkardt sieht die Politik in der Verantwortung für die Verbraucher und den Standort Berlin. „Die neue Tarifstruktur wird wohl kommen. Die Politik muss jetzt dafür sorgen, dass die bestehenden gesetzlichen Regelungen um eine klare Offenlegungspflicht für die BWB ergänzt werden. Außerdem muss die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz die Preisaufsicht in Zukunft sehr ernst nehmen. Sonst drohen in dieser Stadt auf Jahre hinaus weiter steigende Wasserpreise.“ Eine Klage des BBU auf Offenlegung der Wassertarifikalkulation ist derzeit beim Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg anhängig.

Hans Stephani

Kaffee pads

Megabeutel, Vorteilspack, Bio und vieles
mehr - großes Angebot

Philips Senseo

Kaffeautomaten von Philips, Braun, Bosch
und mehr. Versand gratis!

Google-Anzeigen

Autoren-Login:

E-Mail-Adresse:

Passwort:

Login

Möchten auch
Sie einen
eigenen Text
verfassen, so
klicken Sie
einfach auf
**ARTIKEL
SCHREIBEN.**

Mit nur einer
kostenfreien
Registrierung
können Sie
Artikel zu
verschieden
Themen auf
diesem Portal
veröffentlichen.

Jetzt Autor werden